Stettiner  Zeitung

Die Zeitung erscheint täglich Vormittags um 11 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. — Alle resp. Postämter nehmen Bestellung darauf an.

Pränumerationspreis pro Quartal 1 Thlr. 5 sgr. — Für Auswärtige 1 Thlr. 11⅙ sgr. — Expedition: Krautmarkt 1053.

No. 3. **Mittwoch, den 5. Januar.** **1853.**

☆ Das letzte Viertel des Halbmondes.

I.

Oesterreich und Preußen sind einig, und beide Staaten haben darin klug und weise gehandelt, denn Oesterreich kann an einer Zolleinigung ohne Preußen nichts gelegen sein und zum inneren Hader ist nicht Zeit. Von Osten wie von Westen umwölkt sich der Himmel, und vielleicht ist uns vor nicht längerer Zeit mit Recht zugerufen, der wichtigste Punkt in Europa sei gegenwärtig nicht Paris, sondern Konstantinopel; dort ist so eben ein Kaiserreich entstanden, hier vergeht es.

Der türkische Gesammtstaat ist von jeher in Europa eine Anomalie gewesen, und in dem Muhamedanismus machte Asien den letzten Versuch, die Herrschaft über die drei Theile der alten Welt zu vereinigen. Was weder Alexander von Macedonien, noch die Römer, noch das kreuzfahrende Abendland vollbringen konnten, das schwebte dem alten Napoleon vor. Aber noch heute herrscht der Halbmond in Konstantinopel, weil hier der Schwerpunkt des europäischen Gleichgewichts gefunden wird.

Europa wird mit seinem Triebe der Ausbreitung, der sein Lebensgesetz ist, auf Asien und Afrika geworfen, und deshalb schiebt sich die so genannte orientalische Frage so sehr in den Vordergrund. Darum konzentrirt sich alles europäische Interesse im Mittelmeer; darum wird der Ruf so dringend: weg mit der Türkenherrschaft; darum ist die Frage wichtiger als je: wer soll nicht erben, aber erfassen mit weitschauendem Blick und mit mächtigem Arm, was die erschlafften Hände der Nachfolger des Propheten nicht mehr zu halten vermögen, — wer soll Konstantinopel haben?

Die Türkei ist so oft todt gesagt worden, daß sie nach dem Sprüchworte noch lange leben müßte. Aber wenn auch Tag und Stunde ungewiß ist, so geht sie ihrem Zerfall doch mit sicheren Schritten entgegen; ja die Auflösung hat im Grunde bereits begonnen. Auf die letzte Krisis des griechischen Revolutionskampfes in den Jahren 1831 und 1832 folgte sogleich im Jahre 1833 die erste Krisis, in welcher das osmanische Reich durch Mehemed Ali von Aegypten versetzt ward. Es wurde damals nur durch die alleinige Hülfe Rußlands gerettet. Im Anfang der vierziger Jahre war der Fall umgekehrt. Die zweite Bedrohung der osmanischen Pforte durch Mehemed Ali, in welcher die Einmischung der drei europäischen Mächte England, Oestreich und Rußland dem Sultan zu Hülfe kam, wurde hier alsbald eingeholt durch die griechische Septemberkatastrophe von 1843, in welcher die jetzige Verfassung des Königreichs Griechenland entstanden ist. Sie war der Anfangspunkt für eine Reihe von nationalen Bewegungen im türkischen Reiche, welche noch bis auf den heutigen Tag fortdauern.

Griechenland hat sich mit Gewalt von dem morschen Reiche am Bosporus losgerissen, die Moldau, die Wallachei und Serbien hangen nur noch dem Namen nach vom Sultan ab, und noch in jüngst verflossener Zeit hat Rußland den Vladika von Montenegro als unabhängigen Fürsten anerkannt, mit dem jetzt die Türken eben im Kriege sind. In Bosnien herrscht beständige Empörung und auch in Asien sind die Grenzlandschaften Syrien und Mesopotamien kaum noch zum Scheine zu behaupten.

So sind der Türkei bereits die Glieder abgestorben. Aber der Verfall kommt nicht von außen, sondern von innen.

Die Türken, ein kühnes Reitervolk, sind durch Müßiggang und warme Bäder, durch Vielweiberei und Wollust entnervt und verkümmert. Dies ist die vornehmste Ursache ihrer Schwäche. Außerdem hängt die Regierung zu sehr an der Autorität, an der Tradition, an den türkischen Eigenthümlichkeiten. Daher haben sie sich von den Fortschritten der Europäer außer dem Pulver wenig angeeignet, und sind von ihnen durch eine Kluft getrennt, über die es kaum eine Brücke giebt: ihre Religion. Islam heißt eigentlich Lehre des Heils; aber der Islam hat den Türken zum Unheil gereicht, schon durch die Gleichgültigkeit, mit welcher sie ihrem Untergange entgegensehen. Der Koran gebietet dem Muselmann sein gegebenes Wort zu halten und verbietet, von den Fremden Geld zu borgen. Daß Abdul Meschid in Betreff der ungarischen Flüchtlinge mehr an der Autorität des Koran festgehalten, als auf die Wünsche der Diplomatie von Petersburg und Wien gegeben hat, wird ihm an beiden Orten nicht vergeben. Und in Paris und London ist man außer sich, daß er abermals der Autorität des Korans sich beugt und Anstand nimmt, die erste Anleihe zu machen.

Berlin, vom 5. Januar.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem evangelischen Schullehrer und Organisten an Haack zu Mailand, im Kreise Kleve; sowie dem Haupt-Steuer-Amts-Diener Grulich in der Kreisstadt Lübben, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; den früheren Herzoglich schleswigschen Ober-Gerichtsrath Kamphövener, zur Zeit in Kiel, zum Appellationsgerichts-Rath zu ernennen; desgleichen dem Domainen-Rentmeister, Ober-Amtmann H. F. Möller zu Königsberg, den Charakter als Domainen-Rath; dem Ober-Lazareth-Inspektor Thöne zu Königsberg in Pr., den Geheimen expedirenden Secretairen Wegner und Dittmar vom Kriegs-Ministerium dem Intendantur-Secretair Dr. Sachs von der Intendantur des 5ten Armee-Corgs, dem Proviantmeister Lohmeier zu Münster und dem Garnison-Verwaltungs-Direktor Glindemann zu Koblenz den Charakter als Rechnungsrath und dem Geheimen Journalisten Hundert vom Kriegs-Ministerium den Charakter als Kanzleirath zu verleihen.

Deutschland.

Berlin, 3. Januar. Se. Majestät der König haben am Neujahrstage die ehrfurchtsvollen Glückwünsche der Mitglieder des Staats-Ministeriums in Charlottenburg empfangen und Allerhöchstsich nach dem Gottesdienste auf einige Tage nach Potsdam begeben. Morgen werden Seine Majestät eine Treibjagd abhalten. — Gleichwie der Gemeinderath, so hat auch der Magistrat Berlins am Neujahr Gratulations-Adressen an den König und die Königin, den Prinzen und die Prinzessin von Preußen gerichtet. Unter den Personen, welche dem Könige beim Jahreswechsel ihre Glückwünsche abgestattet haben, befand sich auch eine Deputation Halloren, die gleichzeitig das übliche Geschenk, in Eiern, Wurst 2c. bestehend, überbrachte.

— Das Ordensfest wird in diesem Jahre am 16. Januar (Sonntags) stattfinden.

— Das „C. B." hört, daß die österreichische Regierung nicht geneigt ist, gegen Baarzahlung noch vorhandene Schiffe der deutschen Flotte zu übernehmen, und daß sie, da sich einer Erwerbung durch Anrechnung auf geleistete Vorschüsse Schwierigkeiten in den Weg stellen, ihre desfallsigen Projekte ganz aufzugeben bereit ist.

— Die dänische Regierung hat sich bekanntlich auch veranlaßt gesehen, die deutschen Königreiche zu dem ausdrücklichen Anerkenntniß des von den Großmächten in London ratifizirten Vertrages, welcher die Erbfolge in Dänemark betrifft, einzuladen. Wie das „C. B." vernimmt, ist das gewünschte Anerkenntniß der resp. Königreiche nunmehr erfolgt.

— Der Antrag des Abgeordneten v. Kleist-Tychow, auf legislatorisches Verbot der Zerstückelung ländlicher Grundstücke, hat auch schon bei den betreffenden Besitzern mehr als Aufmerksamkeit erregt. Man vertrauet aber der Regierung, daß sie das Recht, über unabhängiges, vielleicht durch vieljährige Anstrengungen und Entbehrungen ganzer Familien frei gewordenes Eigenthum zu verfügen, schützen werde. Als das Gesetz vom 3. Januar 1845, die Zerstückelung ländlicher Grundstücke und die Gründung neuer Ansiedelungen betreffend, erlassen wurde, gab es im damaligen Staatsministerium eine Minorität, welche bei Sr. Majestät dem Könige darauf antrug, daß das bereits durch die Hände des Staatsraths gegangene Gesetz vom 3. Januar 1845 noch den Provinzial-Landtagen zur Begutachtung überwiesen werde. Se. Maj. wies indeß diesen Antrag mittelst Cabinetsordre vom 3. Januar 1845 zurück und das gedachte Gesetz wurde erlassen. Dasselbe steht völlig auf dem alten preußischen Rechtsboden; es schützt das persönliche Recht freier Verfügung über unabhängiges Eigenthum, so weit nicht die Ansprüche des Staates, der Gemeinde oder öffentlicher Institute, wie Pfarre, Kirche, Schule u. s. w., durch die Zerstückelung beeinträchtigt werden, und die Regulirung dieser Verhältnisse auf administrativem Wege mit dem vollen Instanzenzuge beugt der Verletzung irgend eines der in Betracht kommenden Rechte vor. Der Verwaltungsbehörde steht sogar die Verhinderung besonderer, erwerbsunfähiger Ansiedelungen auf neu erworbenen Trennstücken zu. Allein Hr. v. Kleist motivirt seinen Antrag durch die Furcht vor einem gefahrdrohenden Proletariat, dessen Verhütung er von der Nichtzerstückelung von Grundstücken erwartet. Allerdings wäre zu wünschen, daß dieselbe gar nicht nöthig würde; sie ist immer das sichere Kennzeichen gestörter und mangelhafter Lebensverhältnisse. Lassen sich diese aber nur durch getheilte Veräußerung des Besitzes heben, so würde das Proletariat gerade im Gegentheil wachsen. Im Uebrigen ist aber der Antrag selbst seiner Art nach einseitig; denn wenn es sich darum handelt, jedes ungetheilte Bauergut einem Besitzer zu erhalten: so sollte der Antragsteller auch nicht übersehen haben, daß vielleicht beinahe eben so viel Bauerhöfe von Rittergutsbesitzern angekauft, als von sogenannten Hofschlächtern ausgeschlachtet sind, und daß die Wirkungen, mit Rücksicht auf die früheren Besitzer, in beiden Fällen dieselben sind.

— Die Verstärkung des Richterpersonals beim Obertribunal hat nunmehr durch die vor einigen Tagen erfolgte Ernennung von sechs neuen Obertribunalsräthen, darunter der Kgr.-Rath v. Caprivi, der Oberstaatsanwalt beim Obertribunal Bergemann, der Kreisgerichts-Direktor Voitus zu Magdeburg u. a. stattgefunden. In die Stelle des Herrn Bergemann soll dem Vernehmen nach der Oberstaatsanwalt Sethe und in die des Letzteren der Staatsanwalt Riem beim Kammergericht rücken. Es wird somit in der Folge einen General-Staatsanwalt und einen Oberstaatsanwalt beim Obertribunal geben.

— Die Aeltesten der Kaufmannschaft zu Danzig haben unterm 15. Dezember in Betreff der Zollfrage eine Adresse an das Staats-Ministerium gerichtet, in welcher sie ergebenst darauf antragen: „Ein Hohes Staats-Ministerium wolle bei dem Entwurfe des neuen Tarifs als Basis die Eingangs-Abgabe auf höchstens 10 pCt. vom Werthe bei Fabrikaten annehmen, die Durchgangs-Abgaben aufheben und das jetzige Salzmonopol durch Freigebung dieses Artikels mit einem mäßigen Zoll ersetzen."

— Sicherem Vernehmen nach wird, wie den „H. N." geschrieben wird, die früher beabsichtigte und in den Dresdener Konferenzen vielfach besprochene Aufstellung eines Bundesheers nunmehr dahin moderirt werden, daß man den Sitz der Bundesversammlung, gleich den Bundesfestungen, zu einem Garnisonplatz erhebt, durch welches auch im Wesenlichen der eigentliche Zweck bei der Aufstellung eines Bundesheers erreicht wird.

— In dem westlichen Eisenbahn-Komplexe des diesseitigen Staates werden dem Vernehmen nach die zunächst als nothwendig bezeichneten Unternehmungen nicht auf Staatskosten ausgeführt, sondern dieselben der Privat-Spekulation überlassen werden. Die Konzession an solche Gesellschaften wird nur ertheilt werden, wenn die letzteren jeden Anspruch auf selbständige Verwaltung fallen lassen. Man glaubt, daß diese Unternehmungen meist mit englischem Gelde zur Ausführung gelangen werden. Anders verhält es sich mit den zunächst zu erbauenden Bahnen im östlichen Komplexe. Von diesen (wie die Breslau-Posener Eisenbahn) ist es noch zweifelhaft, ob sie auf Staatskosten oder durch Privat-Gesellschaften ausgeführt werden sollen, wenigstens hat das Staatsministerium in dieser Beziehung entscheidende Beschlüsse noch nicht gefaßt. (N. Pr. Z.)

— Einem Gerüchte nach ist der Direktor des hiesigen Französischen Gymnasiums, Professor Dr. Kramer, zuum Direktor der Francke'schen Stiftungen in Halle designirt.

München, 1. Jan. Sämmtliche Exemplare der heutigen Nummer der „Augsburger Postzeitung" sind auf dem hiesigen Postbureau durch die Polizei konfiscirt worden. Da ein Polizeikommissär die Ankunft der Exemplare auf der Post erwartete, so muß wohl die Beschlagnahme auf telegraphischem Wege von Augsburg aus angeordnet worden sein.

† **Hamburg**, 1. Januar. So haben wir denn wiederum ein Jahr beendet, das auch für Hamburgs Geschichte nicht ohne Bedeutung gewesen ist, wenn es auch nicht so reich an Ereignissen war, wie die zunächst vorangegangenen. Der Anfang des verflossenen Jahres sah noch die Oesterreicher bei uns, und wohl sind uns die grauen, kaum ein kleines militairisches Abzeichen an sich tragenden Kapotröcke, die stets mit schwarzem Wachstuch überzogenen Käppis, die unförmlichen Seitengewehre (die uns in gleicher Weise auch bei den würtembergischen Truppen auffällig waren), die meist rohen und sinnlichen Physiognomien dieser Söhne Austria's von der Theiß und Marosch erinnerlich, wie sie in hellen Haufen durch die Straßen zogen, in langen, unabsehbaren Zügen fast jeden Morgen, während dunkle Schatten noch die Erde einhüllten, zum Exerzierplatze marschirten, und die ruhigen Bewohner mit ihren Trommeln und Hörnern aus dem Morgenschlafe weckten. Doch auch schlimmere Erinnerungen haften an diesen Gästen. So gern der Ordnung und Reinlichkeit liebende Hamburger die preußische Einquartirung in sein Haus aufgenommen hatte, so ungern sah er die östreichische, die nachher auch durch freiwillige Bequartirung auf Staatskosten untergebracht werden konnte. Dazu konnte man sich mit diesen Fremdlingen kaum verständigen, und dennoch bringt es der zutrauliche Charakter des Hamburgers, besonders der unteren Klassen mit sich, daß er sich gern mit Jedermann einläßt und dessen Gesinnungen und Meinungen zu erfahren sucht. Da mußten denn natürlich arge Mißverständnisse vorkommen, welche mehr als einmal in blutige Schlägereien ausarteten, mehr jedoch noch in Altona, als hier, von welchem Orte die bittersten Klagen zu uns herüberschallten. Besonders waren es die Windischgrätz-Chevauxlegers, die sich durch ihre ungebührlichen Reden über die schleswig-holsteinischen Insurgenten auszeichneten. An einem nebligen Wintermorgen sahen wir diese Militairmassen dann endlich wieder abziehen, wie sie gekommen waren, jedoch nicht ohne eine traurige Erinnerung an ihren hiesigen Aufenthalt zurückzulassen, — eine ins Unglück gestürzte Familie, deren Versorger in Ketten und Banden vor dem Heereszuge mitgeschleppt wurde. Ich meine den unglücklichen Rucszak, der, obgleich hamburgischer Bürger geworden, doch seine magyarische Heimath nicht vergessen konnte, und sich mit österreichischen Unteroffizieren seiner Nationalität in einen freilich sträflichen Verkehr eingelassen hatte. Er sitzt noch jetzt in Oestreich in schwerer Kerkerhaft und die Verwendungen unseres Senates für ihn sind vergeblich gewesen.

Nach dem Abzuge der Oestreicher schien Hamburg endlich sich selbst wiedergegeben zu sein, und man durchstreifte mit noch einmal so leichtem Herzen die Straßen, da man des widerlichen Anblickes dieser Weißröcke entledigt war. Alsbald begannen aber auch die inneren Zerwürfnisse sich mächtiger zu regen. Die kleine, aber rührige Oberaltenpartei ließ ihre Verwahrungen zur Aufrechthaltung der Grundgesetze Hamburgs

erscheinen, und bald darauf hörte man auch von ihren Agitationen in Frankfurt beim Bundestage. Ein Wasserbau-Direktor, dessen Baggerarbeiten am hohen Elbufer von wenig günstigem Erfolge gekrönt waren, glaubte durch solche Machinationen seiner Vaterstadt mehr nützen zu können. Und allerdings schien die Frankfurter Thätigkeit erfolgreicher zu sein; denn in der That ward ein Bundes-Inhibitorium, oder doch wenigstens eine dasselbe für gewisse Eventualitäten in Aussicht stellende Note zu Stande gebracht, mit der jene Partei keinen geringen Sieg erfochten zu haben glaubte, und für deren möglichste Verbreitung sie denn auch genügende Sorge trug. So viel hat dieselbe denn auch erreicht, daß dieses Jahr gleichwie das vorige vergangen ist, ohne daß wir definitiven Verfassungszuständen näher gerückt wären, wie zu Anfange desselben. Vielmehr scheint die vom Senate verkündete Revision den Freunden des Verschleppungssystems eine unendliche Aussicht für das begonnene Jahr zu eröffnen.

Unser Nachbarland Holstein hat sein vorjähriges Frühjahr mit der Rückkehr unter die legitime Autorität seines Landesherrn gefeiert, und die Nachbarstadt Altona wird sich heute wohl von dänischen Musikchören zum neuen Jahr gratuliren lassen. Als ich vor drei Jahren dieselben in einer jütländischen Stadt unter meinem Fenster zum neuen Jahre: „Den gang jeg drog osstedt" (das dänische Kampflied im letzten Kriege) und den Düppeler Marsch blasen hörte, da dachte ich wenig daran, daß man möglicherweise ein paar Jahre später dieselben Töne in nächster Nähe von Hamburg vernehmen könnte! — Aber wie viel bittere Empfindungen mögen wohl bei diesen Tönen durch die Seele manches Vaters, mancher Mutter, mancher Braut gehen, denn noch täglich fordert der Krieg seine nachträglichen Opfer, die an den empfangenen Wunden, und mehr noch an den ausgestandenen Strapatzen bislang dahin siechten. Und alle jene von Amt und Würden entsetzten Männer, jene dem Hungertode nahen ehemaligen schleswig-holsteinischen Offiziere, jene in Brasilien umherirrende deutsche Legion, deren Soldaten einst so tapfer in den schleswig-holsteinischen Reihen kämpften, jene in alle Lande verstreuten schleswigschen und holsteinischen Auswanderer, — mit welchen Aussichten gehen die Meisten von ihnen dem neuen Jahre entgegen! — Trübe Gedanken, wenig passend zu der Feier der Stunde, und doch wer kann sie von sich fern halten? Wer ist Egoist genug, nur an das eigene Haus zu denken, wenn das Vaterland an solchen Wunden blutet! — Nun der große Arzt wird auch für diese Wunden die Heilung zu finden wissen, er lenkt die Schicksale der Völker, wie der Einzelnen. Das gestern Abend von Hörner- und Orgelmusik nach alter Sitte in allen Straßen Hamburgs ertönende: „Nun danket Alle Gott" mahnte uns, daß das zu Ende gehende Jahr doch auch des Guten gar Manches mit sich gebracht hat, und so wollen wir hier an der Elbe, wie Sie dort an der Oder dem beginnenden Jahre mit Vertrauen entgegengehen und es freundlichst willkommen heißen. —

Altona, 1. Januar. Die „Hamb. Nachr." theilen den erschienenen Erlaß in Betreff der Zollverhältnisse dem Wortlaut nach mit. In demselben wird u. A. bestimmt:

1) Die Stadt Altona und der Flecken Wandsbeck sollen auch nach Herstellung der in Unserer Allerh. Bekanntmachung vom 28. Jan. d. J. verheißenen Zolleinheit Unserer Monarchie bis weiter außerhalb der Zoll-Linie verbleiben; 2) die diesen Orten durch das Allerhöchste Patent vom 13. Dezember 1843 zugestandenen Zollbegünstigungen hinsichtlich der Einfuhr von Fabrik- und Handwerkerwaaren in das zollpflichtige Inland und hinsichtlich des Bezuges ausfuhrzollpflichtiger Landesprodukte aus dem zollpflichtigen Inlande, sollen mit dem Zeitpunkte des Anschlusses Holsteins an das Zollsystem des Königreichs und des Herzogthums Schleswig, auch was Holstein betrifft, so wie schon früher in Schleswig geschehen, aufgehoben werden; 3) die nach Maßgabe des §. 3. des Patents vom 13. Dezember 1843 bisher stattgefundene Ertheilung von Konzessionen zur zollbegünstigten Einfuhr Altonaer Fabrikate und Handwerkerwaaren und Wandsbecker Fabrikate in die zollpflichtigen Theile des Herzogthums Holsteins soll für die Zukunft aufhören.

Hinzugefügt wird u. A., „daß auch diese beschränkten Gerechtsame in Gemäßheit des vorstehenden Abschnittes 2. mit dem Zeitpunkte des Anschlusses Holsteins an das Zollsystem des Königreichs und des Herzogthums Schleswig werden hinfällig werden."

Oesterreich.

Wien, 2. Januar. Die Verhandlungen Oesterreichs wegen des Anschlusses seiner Telegraphenlinien an jene, die Rußland errichtet, nahen sich dem Ende. Der russische Telegraph wird bis nach Petersburg geleitet. Der Anschluß soll an der galizischen Grenze durch eine besondere, mit den deutschen Telegraphen nicht zusammenhängende Linie erfolgen.

Frankreich.

Paris, 2. Januar. Ich kann ihnen kaum einen Begriff von der Spannung machen, die hier in allen Kreisen wegen Anerkennung des Kaiserreichs von Seiten der nordischen Mächte herrscht. Hunderte von Gerüchten durchkreuzen die Stadt, je ungeheuerlicher die Form ist, in der sie auftreten, desto williger finden sie Glauben. Sollte ich Ihnen alle diese fabelhaften Versionen wiedergeben, die ich seit drei Tagen gehört, so müßte ich Ihren nach Quadratzollen gemessenen Raum über die Gebühr in Anspruch nehmen, um zuletzt, da ich mich des französischen Sprüchworts nicht bedienen darf, doch nur leeres Stroh gedroschen zu haben. Ich greife daher nur jenes gigantische Gerücht heraus, welches selbst mit ernstester Miene erzählt wurde, und das nichts weniger wissen wollte, als daß der Kaiser ein Manifest an die Nation gegen die nordischen Mächte zu erlassen beabsichtigte, und daß der Kaiser nur von demselben abgestanden habe, weil die Minister mit ihrer Entlassung gedroht hätten. Eingeweihte wissen, daß am 31sten vorigen Monats am Morgen hier die Anerkennungs-Noten Preußens, Oesterreichs und Rußlands eingetroffen sind. Ich wiederhole Ihnen nochmals, daß nach diplomatischem Gebrauch die Gesandten der drei genannten Mächte erst dann ihre Kreditive hier überreichen werden, wenn die französischen Gesandten an den betreffenden Höfen die ihrigen erhalten haben. Der gestrige Empfang in den Tuilerien war glänzend. Der Kaiser antwortete auf die Glückwünsche, die der päpstliche Botschafter im Namen des vertretenen diplomatischen Korps aussprach: Ich hoffe mit göttlichem Schutze die Wohlfahrt Frankreichs entwickeln und die Ruhe Europas erhalten zu können.
(Nat.-Z.)

Paris, 2. Januar. Der „Moniteur" veröffentlicht die Organisation des kaiserlichen Hauses: Erster Almosenier ist der Bischof von Nancy, Großmarschall des Palastes Marschall Vaillant, erster Palastpräfekt Oberst Beville, Oberkammerherr Herzog v. Bassano, erster Kammerherr Graf Bacciochi, Oberstallmeister Marschall St. Arnaud, erster Stallmeister Oberst Fleury, Oberjägermeister Oberst Edgar Ney, Ober-Ceremonienmeister Herzog v. Cambacères, General-Schatzmeister Bure; ferner die Dekrete, welche die innere Organisation des Staatsrathes, Senats und gesetzgebenden Körpers bestimmen. Die pariser Garnison wird nicht vermindert, soll vielmehr um eine Division verstärkt werden.
(T. Pr. Z.)

— Aus zuverlässiger Quelle wird versichert, daß durch kaiserliche Verfügung vom 1. Dezember dem General de Lamoricière ein vom 1. Oktober 1852 an laufendes Ruhestandsgehalt im Betrag von 6000 Fr. jährlich angewiesen worden ist, wodurch also sein Wiedereintritt in den aktiven Dienst widerlegt wird. — Das Gerücht von der Fusion der 3 Gesellschaften der „Eisenhahnen des Centrums", der „Paris-Lyoner" und der „Lyon-Mittelmeer" Eisenbahnen wird amtlich widerlegt, weil die Regierung im Interesse des Publikums und Handels eine so große Koncentration der Transportmittel in den Händen einer einzigen Kompagnie nicht autorisiren würde. Dagegen wird die der beiden letzten als vorhergesehen bezeichnet. — Die durch amerikanische Blätter nach Europa gebrachte Nachricht von der Besetzung der Halbinsel Samana auf San Domingo durch ein französisches Geschwader muß bezweifelt werden, da die hiesige Regierung keinen direkten Bericht darüber erhalten hat.

Spanien.

Madrid, 27. Dezbr. Durch die Entfernung mehrerer mißliebigen Civil-Gouverneure erwacht allmählich das Vertrauen zu dem neuen Ministerium. Man hofft, es werde den Weg der Reaction nicht fortgehen und mehr im Geiste der Vefassung handeln. In der **Noche buena** (heiligen Nacht) war es auf den Straßen sehr lebendig; es wurde getanzt und gesprungen bis zum Grauen des Tages, und keine unanständige Störung fiel bei der allgemeinen Heiterkeit vor. Die Königin-Mutter gab einen Ball, der alle früheren an Glanz überstrahlte. Die Königin Isabella verherrlichte ihn mit ihrer Gegenwart und eröffnete den Tanz mit ihrem neuen Minister-Präsidenten, mit dem sie sich viel und lange unterhielt. Ungefähr um dieselbe Zeit, als Roncali mit der Königin tanzte, gelangte, wie der Telegraph heute gemeldet hat, Bravo Murillo mit seinem Leidensgefährten Bordin, von einer Abtheilung Guardias Civiles escortirt, zu Irun an und überschritt gegen 1 Uhr Morgens die französische Grenze. Vor einem Jahre an denselben Tage und zu derselben Stunde war Murillo der Gefeierte. Damals hatte der Schwindel der Verfassungsbrüchigkeit ihn noch nicht ergriffen, und man glaubte allgemein, seine Rechtlichkeit berücksichtigend, er werde noch lange Jahre das Staatsruder lenken. — Aus Ceuta laufen fortwährend Klagen über die Unsicherheit des dortigen Meeres ein. Der Marine-Minister hegt daher die Absicht, unser Uebungs-Geschwader, das theilweise müßig in Mahon liegt, in der Gegend unserer afrikanischen Küste kreuzen zu lassen, um endlich dort dem Treiben der verwegenen Seeräuber zu steuern. Mehrere spanische Küstenfahrer, eine nordamericanische und holländische Brigg sind noch in diesem Monate von ihnen ausgeplündert worden. Ein schwedischer Dreimaster, der am 8 Dezbr. nahe an die Küste von Afrika getrieben worden war, setzte sich muthig zur Wehr und bestand gegen 36 Räuber einen stundenlangen Kampf, den das Erscheinen unserer Kanonenboote von Ceuta endete. Es ist ein Schimpf und eine Schande für das ganze gebildete Europa, daß es nichts thut, das Leben seiner Seefahrer zu sichern und seinen Handel zu schützen. — Die von Manila hier eingelaufenen Berichte des General-Capitains in Beziehung auf das dort Statt gehabte Erdbeben sind sehr niederschlagend und haben das Herz der Königin sehr betrübt. Dem Statthalter sind die gemessensten Befehle zugegangen, mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln die bedrängten Bewohner von der Insel Luzon zu unterstützen. — Das Gerücht geht, der General Concha werde wieder als Statthalter nach Cuba gesandt werden. Das Ministerium will um jeden Preis die mit der vorigen Regierung unzufriedenen Moderados für sich gewinnen und die Gewalt der coalisirten Opposition brechen, die den Sturz des vorigen Ministeriums herbeigeführt hat.
(Köln. Z.)

Großbritannien.

London, 1. Januar. Lord Aberden begab sich gestern nach Windsor und hatte bei Ihrer Majestät Audienz. Die Herzogin von Orleans mit dem Grafen von Paris und dem Herzog von Chartres stattete gestern der Königin einen Besuch ab.

— Tories und Radikale beginnen schon jetzt von Uneinigkeit im Schooß des Kabinets zu sprechen. Nach dem „Morning Advertiser" sollen sehr lebhafte Diskussionen im neuen Kabinet über die Besetzung des Unter-Staatssekretariats für Irland stattgefunden haben. Eine Sektion der Regierung wolle das Mitglied für Galway, Herrn A. O'Flaherty, und eine andere Sektion den früheren Unter-Staatssekretair und Whig, Sir Thom. Redington, mit dieser Stelle belehnen; eine dritte Partei bekämpfe den einen wie den andern Kandidaten, und diese werde wahrscheinlich den Sieg davontragen.

— Vorgestern sind 300 Mormonen von Hamburg in Liverpool angekommen und haben ihre Reise nach dem Salzsee über New-Orleans ohne Aufenthalt fortgesetzt. Noch Andere, 1700 an der Zahl, wollen im Frühjahr folgen.

— Die Vertheidigungsmaßregeln, die in aller Stille in England getroffen werden, sind nicht isolirt; auch in Irland zeigt

---

Reise-Skizzen
gesammelt in England, Schottland und Holland.
(Original.)

(Fortsetzung aus No. 307.)

Ueber Felsblöcke durch die Felsbetten kleiner Gebirgsbäche, durch Spalten und über Felsgeröll ging es aufwärts. Die Sonne schien heiß, der Schweiß floß in Strömen, die Brust keuchte und die Felswand wollte kein Ende nehmen. Endlich waren 1000 Fuß Höhe überwunden und schon glaubten wir uns dem Gipfel nahe, als des Führers Donnerwort uns verkündete, daß wir erst ein Viertel des Weges zurückgelegt und noch zwei Stunden zu steigen hätten. Wir kamen jetzt auf eine große Bergebene; kahl, braun und grau gefärbt, starrte uns die ¼ Meile breite Fläche an. Wellenförmige Bildungen des Bodens, nur mit vertrockneter Haide bewachsen, durchschnitten von nassem Moorgrunde, ohne Gebüsch, ohne Gräser und Blumen, ohne ein lebendiges Wesen, das tiefste Schweigen in der kalten, armen Bergnatur, stellten sich hier dem suchenden Auge entgegen. Wir schritten vorwärts, vor uns die fast steile Felswand, deren Ersteigung in der Ferne unmöglich schien. Nach einer halben Stunde langten wir an der Bergwand an und wiederum begann ein ermüdendes Bergansteigen von einer Stunde. Oftmals machten wir Halt, schauten hinab auf den **Loch Lomond**, der seinen dunklen Wasserspiegel weiter hin ausbreitend, sich nach Süden bedeutend erweiterte und hier mit zahlreichen Inseln geschmückt ist. Ein Trunk frischen Wassers und etwas Wein gaben dann wieder neue Kraft und bald hatten wir die zweite Hochebene erreicht. Hier war der Fels ganz kahl, wild zerrissener Glimmer, zwischen durch mächtige Quarzadern, durch Wasser und Luft zersprengt, kein Gras, kein Strauch und auch kein Moor. Es blieben jetzt noch 800 Fuß bis zur Kuppe. Die Sonne brannte mächtig; das Gesicht und der Hals waren vom Schweiß und den Sonnenstrahlen verbraunt und roth, die Wäsche durchnäßt und schon begannen die Muskeln zu erlahmen; indessen der Muth meiner Genossen und die unverwüstliche Ruhe des Führers trieben mich mit vorwärts. Nochmals wurden 600 Fuß des immer steiler werdenden Bergkegels erstiegen, dann kamen wir zu einer ganz kleinen Hochebene, nach Süden gelegen, nach Osten von dem letzten Kegel begrenzt, nach Westen und Norden von steilen Felswänden begrenzt. Hier fand sich ein herrliches Polster, aus zollhohem Rindgrase und Moos gewachsen. Die Kuppe des Berges war jetzt ganz umschleiert und die Hoffnung auf eine bedeutende Fernsicht vereitelt. Ich legte mich nieder und betrachtete mir das wildromantische Panorama, erzeugt aus den zerrissenen, grotesken Felsmassen, dem schönen **Loch Lomond** und der herrlichen Sonnenbeleuchtung. Meine Gefährten, die um jeden Preis auf der Kuppe gewesen sein wollten, kletterten vorwärts. Tief unten im Thale lag das schöne Tarbet, der See spiegelglatt, wurde nur durch das Dampfboot belebt, welches seine Reise aufwärts machte, hinter Tarbet die Felspartieen, im Süden der erweiterte See und in der Ferne eine weite Ebene, rechts und links die niederen Kuppen der Gebirge, deren Spitzen schon ziemlich tief unter meinem Standpunkt lagen. Ich schaute über mir die tiefe Bläue des Himmels, zitternd in den Strahlen der Augustsonne, ich schaute unter mir im duftigen, durchsichtigen Nebel die mächtigen Felsmassen, ich dachte an die Heimath und bedauerte, daß die, welche mir theuer sind, nicht mit mir dies große Schauspiel genießen konnten. Plötzlich hörte ich über mir einen blökenden Ton; ich schaute aufwärts und erblickte, nicht weit von mir, einige Bergschaafe, auf steiler Felswand stehend und mich erstaunt ansehend. Diese Thiere, mit blendend weißem, langwolligem Fließ, schwarzen Füßen und schwarzem Gesichte, alle gehörnt, haben sie viel eher das kluge Gesicht einer Ziege, als das dumme eines Schaafes. Angewiesen auf sich selbst, ohne Hirte und Obdach, Jahr aus, Jahr ein auf den Felsen umherkletternd und ihr spärliches Futter suchend, sind sie in den Zustand der Wildniß zurückgekehrt und intelligenter wie ihre cultivirten Brüder geworden. Bevormundung und Zwang macht unselbstständig und dumm, wie beim Menschen so auch beim Thier. Meine Betrachtungen wurden durch eine Fliege unterbrochen, welche sich mir auf die Nase setzte und fortgejagt, immer wieder kehrte. Das zweite lebendige Wesen in dieser Einsamkeit hatte dieselbe Unverschämtheit wie die Culturfliegen unserer Heimath. Stets die ewige, überall gleich ausgeprägte Idee in den einzelnen Individuen derselben Gattung. Gleiche Organisation des Körpers, bedingt gleiche Verrichtungen der Organe und gleiches Seelenleben. So also ist die Seele und der Geist ein alleiniges Produkt der Körperlichkeit. — Und doch sprechen die Gläubigen von individueller Unsterblichkeit, während mit dem Aufhören des Leib-Lebens auch sein Produkt, das Seelen-Leben vernichtet wird und aufhört, als geistige Person zu bestehen. Unsterblich, ewig, absolut ist nur die Idee und die Verkörperung derselben in den Individuen ist der Wandelbarkeit unterworfen.

Nach einiger Zeit erschienen meine Gefährten wieder, der Mittagsnebel auf der Kuppe hatte jede Fernsicht gehindert und so hatte ich denn nichts verloren. Jetzt ging die Reise abwärts und fast möchte ich behaupten, sie war mühsamer als das Bergansteigen. Zwei volle Stunden waren nöthig, um bis an das Ufer des Sens zu gelangen. Ermüdet, erschöpft, von der Sonne verbrannt, warf ich mich auf's Lager, um einige Stunden der Ruhe zu genießen und dann mit der Landkutsche nach Inverary zu fahren.

Nach einer erquickenden Ruhe wurde der Wagen bestiegen und rasch ging es durch das Engthal vorwärts. Eine gute Kunststraße führte zwischen wild zerrissenen Felsen, die den vulkanischen Charakter ihres Ursprungs an sich tragen, bald bergauf, bald bergab nach Glenero und dann zum Ufer des **Loch Fyne**, nachdem wir vorher die Spitze des **Loch long** um-

die Regierung dieselbe Vorsicht. Dublin und Limerick sollen, wie man hört, durch verstärkte Artillerie-Korps in Vertheidigungsstand gesetzt werden. Batterien und Redouten werden auf allen Küstenpunkten errichtet, die auswärtigen Feinden eine Blöße zu geben scheinen. In Enniskillen und anderen Städten geht man damit um, größere und befestigte Kasernen anzulegen. Da die Miliz-Bill auf Irland keine Anwendund findet, so würde daselbst eine größere reguläre Besatzung nöthig sein.

— Der Bank-Ausweis der vorigen Woche zeigt folgende Zahlen: Notenumlauf 22,225,505 L.; Abnahme um 10,960 L. Baarvorrath 20,749,190 L.; Abnahme um 416,034 L. gegen die vorhergegangene Woche. Die höchste Ziffer erreichte der Baarvorrath im eben verflossenen Jahre am 10. Juli, wo derselbe bis auf die Summe von 22,232,138 L. gestiegen war, eine Höhe, die er in keiner früheren Periode auch nur annähernd erreicht hatte. Am bezeichnendsten für die Geschichte des Geldmarktes im Jahre 1852 bleibt das Factum, daß die Bank am 1. Januar den Disconto-Zinsfuß von 3 Proc. auf 2½ Proc., und am 22. April auf 2 Proc. herabsetzen konnte. Die Times schreibt ihren heutigen commerciellen Rückblick auf das Jahr 1852 mit rosigen Farben; nur eine Wolke sieht sie an dem heiteren Horizont der Zukunft. Die scheinbare Wohlfahrt Frankreichs ruhe auf keiner sicheren Grundlage, und der unausbleibliche Bankerott, den die Hazard-Speculationen jenseits des Canals früher oder später zur Folge haben müssen, werde kaum verfehlen, einen störenden Einfluß auf den englischen Handel zu üben.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 3. Januar. In Betreff der von den nordischen Mächten erwarteten Kreditiv-Ueberreichung ist man hier fortwährend in Spannung, und es cirkuliren hierüber die widersprechendsten Gerüchte. (T. C. B.)

Stettiner Nachrichten.

Das Makler-Institut.

Stettin. Die am Ende des verflossenen Jahres stattgefundene Maklerwahl hat in ihrem Ergebniß eine große Sensation in der hiesigen Kaufmannswelt erregt, und mit Gerüchten der verschiedensten Art trug man sich in der Stadt herum; Einige wollten Protest gegen die Wahl einlegen, Andere meinten: ihrem Interesse sei zu nahe geschehen, und man hätte einen anderen Ausfall der Wahl erwarten dürfen.

Es fällt uns nicht ein, über die angeregten Bedenken ein Urtheil fällen, oder wohl gar gegen die Gewählten in polemischer Weise vorgehen zu wollen. Eine Zeitung hat es nicht mit Persönlichkeiten, sondern mit Prinzipien zu thun, und darnach wollen wir die beiden Fragen aufwerfen:

1) welches ist die Idee des hiesigen Makler-Instituts; und
2) wie ist die aufgestellte Idee conform mit den sonstigen Ansichten unserer hiesigen Kaufmannswelt?

Die Idee des ganzen Makler-Instituts besteht darin: zwischen Kaufleuten Vermittler oder Zwischenhändler zu ernennen, welche im Namen der ersteren Waaren anbieten und endgültig verkaufen, gleich als wenn es der Inhaber der Waare selbst thut. Die Makler sind die Zwischenträger zwischen Käufern und Verkäufern, sie sind das **perpetuum mobile** unseres Handels. Damit nun die von ihnen abgeschlossenen Verkäufe genügende Gültigkeit haben, werden sie vereidet, und hat ihre Aussage gesetzliche Kraft.

Statutenmäßig werden solche Männer zu Maklern erwählt, welche am hiesigen Platze Kanfleute sind oder waren, und es soll sich demnach das ganze Institut durch hiesige Kaufleute ergänzen, — die ganze Einrichtung ist auf hiesige corporirte Kaufleute berechnet. —

Wenn daher Kaufleute aus andern Städten zu vereideten Maklern erwählt werden, so thut man durch eine solche Wahl den Statuten Gewalt an, und man erfüllt nicht die Idee des Instituts.

Kommen wir nun zur zweiten Frage. — Es ist eine bekannte Thatsache, daß die Ostseeprovinzen im Allgemeinen für den Freihandel sind, und die so eben angeregte Aufforderung zur Aktienzeichnung, um eiserne Schraubendampfschiffe nicht in Preußen, sondern in Mecklenburg wegen des hohen preußischen Eisenzolls bauen zu lassen, beweist hinlänglich, welche Berechtigung, welche Bedeutung die Idee des Freihandels im Allgemeinen für die Ostseeprovinzen, und im Besonderen für uns hat.

Also Freihandel heißt die Losung, Freiheit ohne Zollschranken für unsere Waaren ist die Forderung, welche man hier und in vielen Provinzen gethan hat.

Wenn man aber die Idee des Freihandels in seinen Consequenzen erfaßt hat, wenn man sie gerne verwirklichen möchte, — wie kann man denn eine gewisse Zunft instituiren, wie kann man denn gewissen Leuten Privilegien ertheilen, wie kann man sagen: Ihr allein könnt Geschäfte vermitteln und abschließen, andere nicht!?

Wie es keine privilegirten Zeitungen mehr giebt, also darf es auch keine Zunft mit bestimmten Privilegien geben, und wenn die hiesige Kaufmannswelt sich offen, wie es ja geschehen, für die Idee des Freihandels erklärt, so ist das Makler-Institut schnurstracks demselben entgegen. Will man Freihandel, so gehe man vor allen Dingen damit vor: Jedem das Recht, Handel zu treiben, zu bewilligen; keine Zünfte, keine Privilegien, Freiheit auf gesetzmäßigem Boden! —

Keine privil. Waarenmakler, keine privil. Schiffsmakler, keine privil. Geldmakler! Jeder ehrliche Mann sei dazu berechtigt, ein solcher sein zu dürfen!

* **Stettin**, 5. Januar. Bekanntlich wurde im Monat Juli v. J. die hiesige frei-christliche Gemeinde vorläufig geschlossen, und eine Untersuchung gegen dieselbe eingeleitet.

In der von der Staatsanwaltschaft gegen sie erhobenen Anklage heißt es: „die frei-christliche Gemeinde ist ein Verein, der den Bestimmungen des Vereinsgesetzes vom 11. März 1850, namentlich auch dem §. 8 desselben unterfällt. — Die gedachte Gemeinde giebt sich selbst für einen religiösen Verein aus. Es kann aber überhaupt nicht zweifelhaft sein, daß ein jeder religiöse Verein, wenn er nicht Corporationsrechte hat, und diese sind der hiesigen freien Gemeinde bisher nicht beigelegt, von dem §. 2 des angeführten Gesetzes betroffen, also für einen Verein, welcher eine Einwirkung auf öffentliche Angelegenheiten bezweckt, erachtet werden soll."

Dann führt die Staatsanwaltschaft aus 19 von dem Prediger Wagner in der freien Gemeinde in den Jahren 1849, 50 und 51 gehaltenen und später gedruckten Predigten Stellen an, welche nach ihrer (der Staatsanwaltschaft) Ansicht Politik enthalten sollen, und beantragt: den Vorstand der freien Gemeinde wegen wiederholter Entgegenhandlungen gegen die Bestimmungen des §. 8 **a** und **b** des Vereinsgesetzes vom 11ten März 1850 zu bestrafen und die hiesige frei-christl. Gemeinde zu schließen.

Der Herr Rechtsanwalt Triest, welcher als Vertheidiger des Vorstandes der frei-christlichen Gemeinde fungirte, zergliederte zunächst die §§. 2 und 8 des vorgedachten Gesetzes und wies nach, daß die Gemeinde keine politische, sondern eine wirklich religiöse sei, und das von der Staatsanwaltschaft auf sie bezogene Gesetz keine Anwendung finden könne. Der Gerichtshof trat dieser Ansicht bei, sprach den Vorstand der hiesigen frei-christlichen Gemeinde von der Anklage gänzlich frei, und hob die früher ausgesprochene Schließung des Gemeindehauses auf.

*** Der Ober-Präsident v. Senft-Pilsach, welcher am Montag von Berlin zurückgekehrt ist, wird heute wiederum nach der Residenz reisen und dort längere Zeit (5 Wochen) verweilen.

Die Nordd. Zeitung schreibt: Wir sind von unserm Herrn Correspondenten in Stolp über die dortigen Kreistagsbeschlüsse am 22. Dezember v. M. nicht genau berichtet worden. Der Beschluß, eine Eisenbahn von Stargard über Colberg nach Stolp und Danzig zu bauen, scheint nur das Resultat einer privaten Verabredung der auf dem Kreistage anwesenden Herren, aber nicht der Berathung des Kreistages gewesen zu sein.

— (Personal-Chronik.) Bestätigt ist: Der Kämmerer Krey zu Köslin als Beigeordneter und Stellvertreter des Bürgermeisters der Stadt Kösliu auf 6 Jahre.

Erledigt wird: Die Pfarrstelle in Groß-Küssow, Synode Werben, gemischten Patronats, am 1. April 1853.

Polizei-Bericht. Entwandt sind: aus einem Laden am Bollwerk ein Paar graugestreifte Sommerhosen; — aus einem Hause in der Frauenstraße am 1. Janr. c. Abends ein Spiegel, zwei mahagony Stühle und mehrere Kleinigkeiten, die nicht näher angegeben sind; — aus einem Hause in der Kirchenstraße an demselben Abend ein kupferner Kessel von 1½ Eimern Inhalt; — vom Militairkirchhofe in der Nacht vom 30. zum 31. Dezbr. pr. ein blaugestreiftes zweirädriges Wagengestell. — Am 30. Dezbr. pr. Abends versuchte ein Mädchen in einem Laden zu Grünhoff ein aus Blei gegossenes 1-Thlr.-Stück auszugeben, wurde aber angehalten. — Verhaftet wurden vom 31. Dezbr. bis zum 2. Januar 25 Personen, und zwar: wegen Trunkenheit und Erregung von Unruhe 1, wegen Nichtbefolgung der Reiseroute 1, wegen Umhertreibens 1, wegen Störung der nächtlichen Ruhe 16, wegen Bettelns 3, wegen Obdachlosigkeit 1, wegen nächtlichen Einschleichens in eine Wohnung 1, wegen Betreibung von Unzucht auf der Straße 1.

(Notizen pro Dezember.) Der Einfluß der Witterung auf die Gesundheit war kein übler, sowohl die Zahl der Erkrankungen, als auch die Heftigkeit derselben waren gemindert. Der Charakter der Krankheiten blieb der katarrhalisch rheumatische, es herrschten Hals- und leichte Brustentzündungen, ferner Muskelrheumatismen. Das Scharlachfieber gewann von Neuem an Ausdehnung, doch waren die Fälle weniger bösartig; sporadisch traten Masern auf. — Am 29. d. Mts. brach in der Kajüte eines im Dunzig-Strom liegenden Kahns Feuer aus, welches jedoch bald wieder gelöscht wurde. Am 8. d. entstand in deu Bodenräumen eines Hintergebäudes Feuer, welches die Dachetage des Seiten- und Vordergebäudes zerstörte. Am 17. brach in einer Parterre-Wohnung ein unbedeutendes Feuer aus, was aber ohne weiteren Schaden anzurichten sofort wieder gelöscht wurde. Am 29. erlitt das Kind einer Arbeitsfrau, welches von der Mutter in der Wohnung allein zurückgelassen war, durch zu nahe Berührung mit dem im Ofen brennenden Feuer und dadurch veranlaßte Entzündung der Kleider, nicht unbedeutende Brandwunden. — An Verbrechen und Vergehen gelangten zur Anzeige 78, wovon jedoch nur 55 ermittelt sind. Die verübten Verbrechen bestanden in 57 Diebstählen, worunter ein Kirchendiebstahl, 3 Betrügereien, 2 Verausgabungen falschen Geldes, 16 andere Vergehen, als Landstreicherei, Hurerei ꝛc. — Die Zahl der Gefangenen betrug am 30. Novbr. 231 und zwar 191 Kriminal-, 12 Civil- und 28 Polizeigefangene. Von da ab bis heute sind eingeliefert 507, und abgegangen im Laufe ds. Mts. 495, wonach gegenwärtig 243 als Bestand verblieben und zwar 201 Kriminal-, 6 Civil- und 36 Polizeigefangene.

Provinzielles.

γ **Belgard**, 1. Januar. Gestern ereignete sich am hiesigen Orte ein tief zu beklagender Kriminalfall, indem in einem öffentlichen Tanz-Lokale drei hier in Arbeit stehende Zimmergesellen im berauschten Zustande mit den dort sich befindenden Gästen Zänkerei und Schlägerei anfingen, worauf dieselben mit Hülfe des Wirthes entfernt wurden, jedoch bald darauf mit Messern bewaffnet wieder erschienen, den Tumult fortsetzten und hierbei namentlich den bei dem Bäckermeister Gaede in Diensten stehenden Knecht tödtlich am Kopfe verletzten und andere Personen durch diese Ereignisse körperlich bedeutend verletzt sind. Dieser Fall liefert wieder leider den traurigen Beweis, wie tief Hinterpommern in geistiger Beziehung zurücksteht. Dank sei es den Bestrebungen der Königl. Regierung sowie den anderen Männern, welche Herz und Sinn für das Volk haben, daß sie, obgleich vom Volke selbst verkannt, die Interessen desselben unverrückt im Auge behalten und die Pflichten ihres Herzens, das Volk moralisch und christlich zu heben, auf jede Weise zu befriedigen suchen. Das Christenthum muß im Christenthum besiegt werden, das Sklaventhum muß in Hinterpommern, in dem Sklavenlande, noch einmal durch geistigen Kampf unterdrückt werden und den wilden ungezügelten Nacken beugen.

Den 2. Januar. So eben erfahren wir aus amtlicher Quelle, daß der verwundete Knecht heute früh in Folge der Verletzung gestorben ist, die Thäter sämmtlich verhaftet sind und dem gerechten Richterspruche zitternd entgegensehen.

Barometer- und Thermometerstand
bei C. F. Schultz & Comp.

Januar.	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien	3	338,70‴	337,80‴	337 74‴
auf 0° reduzirt.	4	340,78‴	338 22‴	341,73‴
Thermometer nach Réaumur.	3	+ 2,5°	+ 2,8°	+ 0.4°
	4	+ 0 8°	+ 3 6°	+ 1,4°

Angekommene und abgegangene Schiffe.

Antwerpen, 1. Jan. Pauline, Wienke, nach Bordeaux.
Amsterdam, 31. Dec. Emma, Ballasegus, von Norfolk.
Copenhagen, 30. Dez. Hoffnung, Böttcher, nach Barth.
Cuxhaven, 3. Jan. Johanna, Röper, nach Havanna.
Sophie Friederike, Fick, n. St. Thomas.
Atlas, Laabs, nach London.
Franklin, Bergström, nach Kallao.
Danzig, 2. Jan. Henriette, Broschki, von Gloucester.
Johanna, Kunde, von Gloucester.
Frederikshavn, 27. Dez. Adagio, Eggers, v. Stralsund n. Engld.
Friederika, Sauerbier, nach Wolgast.
Genua, 20. Dez. Aeolus, Bartelt, von Newcastle.
Hamburg, 2. Jan. Hoffnung, Kräft, von Antwerpen.
Rebecca, Kassebohm, v. Neworleans.
London, 31. Dez. Urania, Grönwald, nach Newcastle.
1. Jan. Concordia, Klein, nach Barcelona.
Pillau, 2. Jan. Meta, Häsert, nach Danzig, für Rothhafen.
Carl Eduard, Roell, nach Danzig, do.
Seelust, Schwarz, nach England.
Pregel, Müller, nach Hull.
Olivia, Gerlach, do.
Swinemünde, 3. Jan. Pallas, Schwartz, nuch Lübeck.
Antoinette, Knudsen, nach Kopenhagen.
4. Jan. Prinz A. v. Radziwill, Albrecht, v. Königsberg.
Maria, Gurcke, von Rügenwalde,
Albert, Sierach, do.
Ida, Spann, do.
Carl Albert, Braun, do.
Warnemünde, 31. Dez. Wilhelm, Prohn, von London.

Swinemünder Liste.

Vom 2. Januar.

Schiff	Capt.	von	Empf.	Ladung.
Auguste	Lehnert	Colberg	Ord. F. Mundt	18 Wspl. Roggen
Friederike	Meuck	do.	do.	34 „ „
Friedr. Wilh.	Bartels	Colberg	J. Schwolow	Rüböl u. Oelk.

Sund-Liste.

Vom 29—31. Dezember.

Aus der Ostsee.

Von	Schiff	Capt.	nach	mit
Stettin	Earl of Morau	Roß	Gainsbro	Stäbe
	Sara	Loetz	Leith	Weizen
	Amicitia	Rubarth	Hull	Zimmer

Nach der Ostsee.

Nach	Schiff	Capt.	von	mit
Stettin	Bravo	Gröning	Banff	Hering
Wolgast	Friederike	Sauerbier	Charlestown	Drains

Schiffs-Nachrichten.

Alexandrien, 17. Dezbr. In Ladung: Malte, Duwahl, nach Falmouth.

Charleston, 26. Dez. Gustav, Kasch, von Grangemouth.
Julie und Auguste, Krüger, v. do.

Cowes, 30. Dezbr. Dorothea, Maaß, von Bahia nach Bremen mit Verlust von Bugspriet und Vorstange.

Falmouth, 29. Dez. Wilhelmina, Aschenberg, von Liverpool nach Konstantinopel, mit Verlust von Segeln.

Falmouth, 31. Dez. Das Schiff Germania, nach Glasgow bestimmt und hier eingekommen, war in dem Sturm Nachts zum 27. d. in großer Gefahr auf die Klippen zu gerathen und hielt, da es keinen Lootsen bekommen konnte wieder ab, kam jedoch später auf der Bank zu Anker; zwei Stunden später aber stieß das Schiff und wurde leck. Es ist demzufolge besichtigt und soll auf harten Grund geholt werden, um den Boden nachzusehen.

London, 1. Januar. Von dem Schiffe Thecla Agathe von Stettin nach Southampton bestimmt und am 16. Oktober den Sund passirt, ist seitdem nichts gehört worden.

Stettin, 4. Januar. Laut hier eingegangener Nachrichten soll das Preuß. Schiff Lucifer, Capt. Böttcher, auf der Reise von Newcastle nach Barcelona bei Thisted gestrandet sein. Nähere Nachrichten fehlen noch.

Triest, 31. Dezbr. Syniat Torstensen, ist am 17. Dez. in Cisme angekommen, ladet daselbst einen Theil seiner Ladung und geht dann nach Alazata, um den Rest zu laden und nach Stettin zu segeln.

Börsen-Berichte.

Stettin, 4. Januar. Frost. Weizen, 89.90pfd. gelb. pr. Frühjahr 68½ Thlr. bez. und Gd.

Roggen fest, 82pfd. pr. Januar 47 Thlr. Gd., 47¼ Brief, pr. Frühjahr 47½ Thlr. Gd. und bez., 48 Thlr. gefordert.

Rüböl fest, loco 9⅚ Thlr. bez. und Gd., pr. März-April 9¾ Thlr. Gd., pr. April-Mai 10¼ Thlr. bez. u. Br., pr. Mai 10⅟₁₂ Thlr. Gd., pr. Mai-Juni 10¼ Thlr. bez.

Spiritus am Landmarkt ohne Faß 17½ %, loco o. F. 17¾ — ⅞ bez., 17⅔ Gd., pr. Januar 17⅔ Br., pr. Januar-Febr. 17½ Br., pr. Frühjahr 17⅔ bez., 17 Br.

Stettin, 4. Januar. Kaffee, Brasil in fester Haltung und mehrfache Frage.

Baumöl. In Folge einer telegr. Depesche von Neapel, wonach auf die Ausfuhr von Baumöl ein Ausgangszoll von 3 Ducati von dortiger Regierung gelegt ist, waren unsere Notirungen für Tuneser und Messineser, Malaga und Galipoli wesentlich höher gehalten und entspann sich an heutiger Börse eine lebhafte Debatte, betreffend früheren Verkauf auf Frühjahrslieferung.

---

gängen waren. Ueberall dieselben Felsbildungen, dasselbe Gestein, dieselbe Unfruchtbarkeit. Das Gestein selbst verwittert sehr schwer, Jahrtausende haben nur eine dünne Ackerkruste erzeugt, welcher das ernährende Kali fehlt und auf der nur ein dünnes Rindgras und etwas Haide sich kümmerlich ernährt. Am Ufer des **Loch Fyne** in Kilmorich wurden die Pferde gewechselt; mein Gefährte und die jungen Geneverfabrikanten aus Schiedamm hatten Gelüste auf ein Glas Whisky und warmes Wasser, kamen aber bald sehr unbefriedigt aus der Schenke, denn der Fuselschnaps, der außerdem noch nach Torfrauch schmeckte, behagte ihrem verwöhnten Gaumen nicht. Der See war bald an seiner Spitze umgangen und nun begann eine andere Gebirgsformation, es kam Granit. Granit, ein vulkanisches Gebilde aus Quarz, Glimmer und dem kalihaltigen Kiesel, verwittert sehr leicht und liefert eine sehr fruchtbare Ackererde; deshalb erscheinen die Spitzen der Felsen abgerundet, die Schroffheit der Thäler und Abhänge macht sanften Abdachungen Raum. Die Thäler mit üppiger Vegetation und die Felsabhänge mit herrlichem Laubholz bedeckt, durchschlungen von Epheu, wildem Hopfen und Brommbeeren. Bald führte der Weg neben schönen Eichen und Buchen, bald neben kräftigen Schwarztannen vorbei, zur Seite links das schöne Wasser des Meerbusens, **Loch Fyne**, bedeckt mit Fischerkähnen, das blasse Licht des Mondes, glitzernd auf den leicht gekräuselten Fluthen, beleuchtet mit magischem Glanze die fernen Berge, den dunklen Wald und die fruchtbaren Wiesengründe der Seeufer. Schon lange war die Sonne hinuntergegangen und das Zwielicht des Mondes erhellte die Gegend mit jenem Zauberlicht, das so magisch auf die Seelenstimmung einwirkt und die gemüthliche Träumerei zu erzeugen im Stande ist, bei welcher man so gerne die schöne Vergangenheit an dem inneren Auge vorübergleiten läßt.

(Fortsetzung folgt.)

Nach Palmöl war mehr Nachfrage und höhere Gebote, doch keine Abgeber, da unsere Läger in festen Händen sind.
Leinsaat unbeachtet.

Berlin, 4. Januar. Roggen pr. Januar 46 1/2 Thlr. bez., pr. Frühjahr 47 1/2 Thlr. bez.
Rüböl pr. Januar 9 7/8 Thlr. verk., pr. April-Mai 10 Thlr. Gd
Spiritus, loco ohne Faß 21 7/8 Thlr. bez., pr. April-Mai 22 1/2 Thlr bez.

Breslau, 4. Januar. Weizen, weißer 67—75 Sgr., gelber 67 74 Sgr. Roggen 55—62, Gerste 41—45, Hafer 28—31 1/2 Sgr.

Amsterdam, 31. Dez. Am Getreidemarkt sehr stille. Weizen bei Mangel an Abnehmer ohne Umsatz. 129.132pfd. bunter polnischer 320 — 330 fl., 130pfd. Meklenburger 293 fl., 128pfd. rheinisch. 283 fl. unverzollt.
Roggen 122pfd. Odessaer 198 fl., 118 pfd. Archangler 188 fl verz. 121.123pfd. preuß. 214—220 fl., 115pfd. alter gedarrter russischer 183 brs 185 fl. verz.

Antwerpen, 31. Dez. Kaffee. Die Meinung bleibt dem Artikel fortwährend günstig und erwartet man im Januar einen lebhaften Abzug.
Reis etwas belebter. 1200 Sack geschälter Arracan zu 9 1/4 — 9 3/8 fl. verzollt.
Asche, 100 F. amerik. Pot sind zu geheimen Preisen begeben.

London, 31. Dez. Kaffee. Für Ceylon zeigte sich dieser Tage neue Spekulationslust und Preise sind 1s — 1 s 6 d gestiegen.
Reis fest.
Korinthen. Man bezahlt für Cephalonia und Zante 58 — 70 s, Patras 58 — 70 s.

London, 3. Januar. Schlechter engl. Weizen 2s niedriger, fremder Weizen gefragt. Gerste und Hafer fest.

Berliner Börse vom 4. Januar.

Inländische Fonds, Pfandbrief-, Communal-Papiere und Geld-Course.

	Zf	Brief	Geld	Gem.
Freiw. Anleihe	5	102	—	
St.-Anl. v. 50	4½	—	102 5/8	
do. v. 52	4½	103 1/4	—	
St.-Schldsch.	3½	94 7/8	94 3/8	
Prsch. d. Seeh	—	148 1/2	—	
K.N.Schvschr.	3½	—	93 1/2	
Brl. St.-Obl.	4½	—	103 3/4	
do. do.	3½	93 1/2	93	
K.u.Nm.Pfbr.	3½	100 3/8	100 1/4	
Ostpreuß. do.	3½	97 1/4	—	
Pomm. do.	3½	100 7/12	100 1/12	
Posensche do.	4	—	97 1/2	
do. do.	3½	—	—	
Schles. do.	3½	—	—	

	Zf	Brief	Geld	Gem
Schl. Pf. L. B.	3½	—	—	
Westpr. Pfbr.	3½	97	96 1/2	
Rentenbriefe: K. u. Nm.	4	—	101 1/8	
Rentenbriefe: Pomm.	4	—	101	
Rentenbriefe: Posensche	4	101 1/2	—	
Rentenbriefe: Preuß.	4	—	101 1/4	
Rentenbriefe: Rh. & Wst.	4	—	100 1/2	
Rentenbriefe: Sächsische	4	—	101	
Rentenbriefe: Schles.	4	—	101 1/8	
Eichsf. Schld.	4	—	—	
Pr. B.-A. Sch.	—	111	—	
Friedrichsd'or	—	13 7/12	13 1/12	
And. Goldmz.	—	11 3/8	10 7/8	

Ausländische Fonds.

R. Engl. Anl.	4½	119	—	
do. v. Rothsch	5	—	104	
do. 2.-5. Stgl	4	98	—	
- p. Sch. Obl.	4	93 1/2	92 1/2	
- p. Cert L. A.	5	—	98 1/2	
- p. Cert. L. B.	—	—	22 1/2	
Poln. n. Pfdbr.	4	—	98	
- Part. 500 fl	4	—	92 1/2	

P. Part. 300 fl	—	—	—	
Hamb. Feuerk	3½	—	—	
do. St. Pr. A.	—	60	—	
Lüb. St.-Anl.	4½	—	103 1/4	
Kurh. 40 thlr.	—	—	34 3/8	
N. Bad. 35 fl	—	—	22 1/4	
Span. 3% inl.	3	41 1/2	—	
- 1 à 3% steig.	1	23	—	

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldrf.	3½	92 3/4 G.
Berg.-Märkische		61 1/2 a60 1/4 bz.
do. Prioritäts-	5	103 1/4 G.
do. do. II. Ser.	5	—
Berl.-Anh. A. & B.		137 3/8 a1 bz.
do. Prioritäts-	4	100 3/4 G.
Berlin-Hamburg.	—	112 G.
do. Prioritäts-	4½	103 1/4 a 5/8 bz.
do. do. II. Em.	4½	—
Berl.-P.-Magdb.	—	87 G.
do. Prioritäts-	4	100 7/8 B.
do. do. . . .	4½	102 G.
do. do. Litt. D.	4½	—
Berlin-Stettiner	—	152 1/2 a51 1/2 bz.
do. Prioritäts-	4½	102 1/2 G.
Bresl. Schw. Frb.	—	122 G.
Cöln-Mindener	3½	119 1/2 a18 bz.
do. Prioritäts-	4½	103 3/4 G.
do. do. II. Em.	5	—
Düsseld.-Elberf.	—	96a96 7/8 bz.
do. Prioritäts-	4	99 G.
do. do. . . .	5	103 1/2 G.
Magdb.-Halberst.	—	—
Magdb.-Wittenb.	—	—
do. Prioritäts-	5	103 3/8 G.
Niederschl.-Märk.	4	100 1/2 a 3/8 bz.
do. Prioritäts-	4	100 3/4 G.
do. do. . . .	4½	102 1/2 a 1/4 bz.

Niedschl. III. Ser.	4½	102 3/4 B.
do. IV. Ser.	5	103 3/4 G.
do. Zweigbahn	—	—
Oberschl. Litt. A.	—	190 1/2 bz.
do. Litt. B.	3½	159 1/2 B.
Prinz-Wilhelms-	—	—
do. Prioritäts-	5	—
do. do. II. Ser.	5	—
Rheinische. . .	—	89 1/2 a89 bz.
do. Stamm-Pr.-	4	97a98 bz.
do. Prioritäts-	4	99 1/4 B.
do. v. Staat gar.	3½	—
Ruhrort-Cref. Gl.	3½	—
do. Prioritäts-	4½	—
Stargard-Posen	3½	93 1/4 a93 bz.
Thüringer. . .	—	94 3/4 G.
do. Prioritäts-	4½	102 3/4 G.
Wilh. (Cos. Odb.)	—	172a71 bz.
do. Prioritäts-	5	—
Aachen-Mastricht	fe.	66 G.
Amsterd. Rotterd.	4	81 1/2 B.
Cöthen-Bernburg	2½	—
Krakau-Oberschl.	4	93 1/2 G.
Kiel-Altona . .	4	—
Mecklenburger .	4	45 1/2 a44 3/4 bz.
Nordbahn, Fr. W.	4	51 7/8 a51 1/4 bz.
do. Prioritäts-	5	103 1/2 B.

Insertionspreis: 1 sgr. pro Petitzeile.

Inserate.

Insertionspreis: 1 sgr. pro Petitzeile.

Missionsstunde

am Donnerstag Abend um 8 Uhr in der St. Petri-Kirche. Herr Superintendent Hasper.

Officielle Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Zur meistbietenden Verpachtung des Königlichen Domainen-Vorwerks Aschersleben, Amts Ueckermünde, im Ueckermünder Kreise, mit einem Areal von 2286 Morgen 63 □Ruthen, worunter 916 Morgen Acker von guter Beschaffenheit, 644 Morgen Wiesen und 564 M. Hütungen, auf die 18 Jahre von Johanni 1853—71 ist (nach Versagung des Zuschlags auf die am 29sten September d. J. erfolgten Gebote) ein nochmaliger Bietungstermin auf

Mittwoch den 12ten Januar k. J., Vormittags 10 Uhr,

in unserem Geschäftslokal hierselbst anberaumt.

Dies bringen wir mit dem Bemerken zur allgemeinen Kenntniß, daß unsere Amtsblätter und der Königlich Preußische Staats-Anzeiger die ausführlichere Bekanntmachung enthalten, die Gebote mit dem Minimum des jährlichen Pachtgeldes von 3020 Thlr., incl. 1/3 Gold, beginnen und die speziellen Verpachtungsbedingungen sowohl in unserer Domainen-Registratur hierselbst, als auch auf dem Königlichen Domainen-Amte zu Ferdinandshoff eingesehen werden können.

Stettin, den 16ten Dezember 1852.

Königliche Regierung; Abtheilung für die Verwaltung der direkten Steuern, Domainen und Forsten.

Bekanntmachung.

Bei der in Folge unserer Bekanntmachung vom 2ten d. Mts. und in Gemäßheit der §. 39, 41 und 47 des Rentenbankgesetzes vom 2ten März 1850 am 17ten d. Mts. stattgehabten öffentlichen Verloosung von Pommerschen Rentenbriefen sind nachbenannte Rentenbriefe gezogen:

Littr. A. à 1000 Thlr.:
No. 195. 247 und 343 . . 3 Stück . . 3000 Thlr.
Littr. B. à 500 Thlr.:
No. 218 und 387 . . . . 2 Stück . . 1000 Thlr.
Littr. C. à 100 Thlr.:
No. 66. 318. 340. 567. 599. 625. 652. 917. 1168. 1374. 1392 und 1608 . 12 Stück . . 1200 Thlr.
Littr. D. à 25 Thlr.:
No. 78. 140. 216. 571 u. 573 5 Stück . . 125 Thlr.
Littr. E. à 10 Thlr.:
No. 374. 630. 677 . . . 3 Stück . . 30 Thlr.
25 Stück über 5355 Thlr.

Indem wir die mit vorstehenden Nummern bezeichneten Rentenbriefe hierdurch kündigen, fordern wir die Inhaber der ausgeloos'ten Rentenbriefe auf, den Nennwerth derselben am 1sten April künftigen Jahres bei der Rentenbank-Kasse, große Ritterstraße No. 1180 b., gegen besondere Quittung — wozu gedachte Kasse Blanquets unentgeldlich verabreichen wird — und gegen Zurücklieferung der ausgeloos'ten Rentenbriefe in coursfähigem Zustande baar in Empfang zu nehmen. Mit dem 1sten April 1853 hört jede fernere Verzinsung auf. Es müssen daher die zu den Rentenbriefen gehörigen Zins-Coupons Series I. No. 6 bis 16 mit abgeliefert werden, widrigenfalls der Betrag für die fehlenden Zins-Coupons nach §. 45 l. c. vom Kapital zurückbehalten werden muß.

Stettin, den 18ten November 1852.

Königliche Direktion der Rentenbank für die Provinz Pommern.
Triest.

Subhastationen.

Nothwendiger Verkauf.

Von dem Königlichen Kreis-Gerichte, Abtheilung für Civil-Prozeßsachen zu Stettin, soll das hier auf der Lastadie sub No. 229 belegene, dem Kaufmann Eduard Philipp Theodor Wühlisch zugehörige, auf 21,350 Thlr. abgeschätzte Grundstück nebst den dazu gehörigen zwei Wiesen, zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserm vierten Büreau einzusehenden Taxe,

am 24. Juni 1853, Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle hierselbst subhastirt werden.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Vermiethungen.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Empfangsbescheinigung und Danksagung.

Im Novbr. und Dezbr. v. J. sind der Züllchower Anstalt folgende milde Gaben zugegangen:

1) Für das Rettungshaus: Hr. J. 1 Thlr., durch den Colp. Päde im Randower Kreise gesammelt 140 Thlr. 6 sgr. 2 pf., Fr. G.-R. T. in Z. 10 Thlr., Gr. B.-B. in L. 10 Thlr.; zu Weihnachten: Fr. B. 5 Thlr., N. N. 10 Thlr., N. W. 1 Thlr., O. 1 Thlr., N. N. 5 sgr., N. N. 1 Thlr., M. F. 1 Thlr., L. K. 1 Thlr., v. K.-P. 3 Thlr., N. N. 1 Thlr., C. M. 5 Thlr., H. 3 Thlr., Kr. 5 sgr., N. N. 15 sgr., B. A. H. 1 Thlr., N. N. 5 sgr., N. N. 2 sgr., A. W. 5 Thlr., F. M. 1 Thlr., ein Schiffseigenthümer 1 Thlr., A. S. 3 Thlr., C. W. 1 Thlr., G. S. 2 Thlr., Wittwe S. 10 sgr., Sch. 15 sgr., M. L. u. M. O. 2 Thlr. 10 sgr., N. N. 1 Thlr., Kollekte in der Christmesse 1 Thlr. 7 sgr. 4 pf.; Hausbüchse im Novbr. 1 Thlr. 20 sgr. 1 pf., im Dezbr. 3 Thlr. 24 sgr.

2) Für das zu erbauende Arbeitshaus: K. 10 Thlr. 15 sgr., J. O. 2 Thlr.

3) Die zahlreichen für die Brüderanstalt eingegangenen Gaben werden in dem binnen Kurzem erscheinenden Jahresberichte des Vereins für innere Mission im Einzelnen quittirt werden.

4) Naturalien: Strümpfe: N. in N. 3 P., M. in L. 10 P., N. N. 2 P., Mad. B. 12 P., C. W. 2 P., Gen. v. S. in Stargard 12 P., v. L.-W. 10 P.; — alte Kleider: von M., N. N., H. T., N. N., C. M., N. N., durch H. C. G. M., Cand. K., H. O., C. W. u. N. N.; — neue: Fr. M. L.-L. 10 Ellen Tuch, Fr. G. C. M. 10 P. Handschuhe, 10 P. Tragebänder, Fr. Past. O. in Z. 12 Hemden und 6 Blousen, ein Schuhmacher durch Hrn. G. C. M. 1 P. Stiefel; — Lebensmittel: J. P. 2 Schfl. Erbsen, v. K.-P. eine Fuhre Stroh, 2 Schfl. Gerste, 2 Schl. Erbsen, L. Gries, Graupen, Reis und Caffee je 2 Pfd., Tr. 25 Pfd. Graupen, C. M. 56 Pfd. Reis, St. altes Brod, Hr. N. a. C. eine Fuhre Stroh, 1/2 Wspl. Kartoffeln, 4 Ctr. Rappkuchen, 2 Schfl. Rüben, H. eine Parthie Pfefferkuchen, Sch. 5 Mtz. Pfeffernüsse u. 48 Pfefferkuchen, A. B. 1 1/2 Ctr. Reis, 30 Pfd. Caffee, 10 Pfd. Rosinen, Schr. 5 Kistchen Rosinen, aus der Gemeinde Hohen- u. Niederzahden 8 Säcke Kartoffeln, 2 Schfl. Weizen, 4 Mtz. Grütze, 1 1/2 Schfl. Gerste, 4 Mtz. Erbsen, 2 Mtz. Backobst, W. F. 15 Pfd. Reis, C. G. M. ein Korb Semmel, K. in Z. 20 Pfd. Kalbfleisch; — Bücher: von der Bahnmaierschen Buchhandlung u. Hr. Pf. Legrand in Basel 20 Exempl. von Zellers Lehren der Erfahrung, B. einige alte Bücher, A. G. 24 Schreibebücher u. 26 Schieferstifte, Rektor Rheinthaler in Erfurt eine Anzahl Lieder- und Notenbücher, v. S. in St. 12 „Bausteine", eine Buchbinderfrau 4 Schreibebücher, Buchbinder M. 2 Gesangbücher und eine Parthie Schreibebücher, von der Bibelgesellschaft 12 Bibeln, Lehrer W. eine Anzahl Rechnenbücher; — C. G. M. ein Damenbrett, N. N. diverse Spielsachen.

Der Empfang aller dieser Liebesgaben wird mit dem herzlichem Dank bescheinigt.

Stettin und Züllchow, den 31sten Dezbr. 1852.

Holland, Kassirer — W. Quistorp, Vorsteher der Züllchower Anstalt.

Verantwortlicher Redakteur: Heinrich Balcke in Stettin.

Schnellpressendruck und Verlag von A. H. G. Effenbart in Stettin.